**Zum Bild „Träumen heißt …“**

„Träumen heißt durch den Horizont blicken“ – dieses Sprichwort aus Afrika lässt sich auf unsere nächtlichen Träume genauso beziehen wie auf die Träume und Sehnsüchte des Tages:

Bezogen auf die nächtlichen Träume erinnert uns der Spruch an die Einsicht, die in der Bibel schon in vielen Geschichten erzählt wird und die die moderne Neuropsychologie bestätigt:

Die Träume der Nacht zeigen uns in Bildern Einsichten, die unserem reflektierten Bewusstsein nicht so einfach zugänglich sind. Das können Ansätze von Lösungen zu Problemen sein, das können tieferliegende Gefühle sein, das können Wahrheiten über Umstände in unserem Leben sein, die wir bewusst nicht wahrnehmen wollen. In der Bibel kommt dazu: Es kann auch sein, dass Gott durch solche Träume zu uns spricht. In jedem Fall helfen uns diese Träume nach Sonnenuntergang mehr zu sehen als das, was wir sehen können: bis zum Horizont. Sie helfen uns dazu, dass wir über unseren begrenzten Horizont hinausblicken können.

Bezieht man das Sprichwort auf die Träume des Tages, auf Sehnsüchte und Visionen, so wird deutlich: Wir sollten sie nicht verwechseln mit den Plänen des Alltags – sonst verlieren wir die weite Perspektive, die sie ursprünglich hatten. Egal, ob wir dabei an Martin Luther Kings „I have a dream“ denken oder an die großen Visionen vom Weltfrieden der Propheten im Alten Testament: Immer ist mit solchen Träumen einen Blick über den Horizont verbunden. Sie schildern nicht, was jetzt möglich und planbar ist, sondern sie malen ein Bild, das uns die Richtung unseres Handelns und Hoffens zeigen kann. Sie sind nicht machbar und umsetzbar, ebenso wenig wie so ein Moment wie er auf dem Bild festgehalten. Solch ein Sonnenuntergang mit weitem Blick auf einer wunderbar blühenden Mohnwiese ist ein Geschenk, ein Erlebnis, bei dem man nur dastehen kann, staunen und ahnen, wie Gott die Welt paradiesisch schön geschaffen hat.

*Astrid Polzer*